

gänzliche Umänderung vorgegangen, weil das Volk nicht mehr in den Waffen geübt, die Freien meist in Schutzpflicht gerathen, der karolinische Heerbann also ganz verfallen war. Diesen konnte Heinrich nicht mehr ausbieten; er hielt sich daher an die Hauptbarren. Wie früher der gemeine Freie (Wehr) von seinem Eigenthum unter dem königlichen Kriegsbeamten, so zogen jetzt die Dienst- und Lehensleute von dem geliehenen Gute unter ihrem Herrn aus. Diese Art des Heerbanns heißt der Reichsheerschild. \*) — Die Waffenübungen wurden nach von ihm erdachten Regeln betrieben; der älteste Sohn jeder waffenpflichtigen Familie erbte nach seiner Verordnung das Heergereweide \*\*) und mußte vom dreizehnten Jahre an den Dienst thun, der meist zu Pferd geschah.

Es kam nun Alles darauf an, das Heer, das er sich auf diese Weise geschaffen, auch in den Waffen zu üben und mit den Gefahren des Krieges vertraut zu machen. Dazu nun bot ihm sein Verhältniß zu den Slaven Gelegenheit dar. Im Jahr 926 zog er gegen die Háveller und belagerte Brennaburg, das Hunger, Schwert und Kälte in seine Gewalt brachten. Im folgenden Jahr unterwarf er die Dalemancier, nahm Prag und machte einen Theil der Böhmen zinsbar. Während hierauf in den Jahren 930 und 931 der Graf Bernhard gegen die Rhedarien und Abotriten den Kampf führte, zog Heinrich gegen die Dänen (Nors

\*) Cod. Laurish. I. u. Mösler a. a. O. II, 184.

\*\*) Die Rüstung, Geweide von Bad = Gewand.